

Der
Bote vom
WelzheimerBote
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1.45 Pf.
im Oberamtsbez.
1.45 Pf.
und außerhalb
1.45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerb. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend

Deutsches Reich.

Stuttgart, 4. April. Am Vormittag des 3. April erhängte sich in Stuttgart ein 40 Jahre alter verheiratheter Schneider in seiner Wohnung.

Esslingen, 3. April. In dem benachbarten Nellingen erschoss sich gestern Abend 5 Uhr der Schuhmacher G. Frank mit einem aus Frankreich mitgebrachten Chassepot. Der Unglückliche ist verheirathet und Vater von 3 Kindern. Den Beweggrund zu dieser That kennt man nicht.

— Nach der „E. Ztg.“ ist, entgegen der Meldung im gestrigen Blatt, die Verwundung des C u g e l eine bedenkliche. Sein Zustand ist besorgniserregend, da das Geschöß dicht unter der Achselhöhle in die Brust eindrang und hinter dem Schulterblatt wieder hinausfuhr, somit seinen Weg durch einen Theil der Brusthöhle genommen hat.

Depfingen an der Donau, D.N. Ehingen. Am 2. April Vormittags stürzte die hiesige D o n a u b r ü c k e mit gewaltigem Krachen in sich zusammen. Ein Reisender mit einem Einspänner kam gerade bei derselben an, als der Einsturz erfolgte; sein Pferd scheint durch seinen Instinkt die Katastrophe gewittert zu haben, denn es blieb unmittelbar vor derselben stehen. Eine Stunde zuvor hatte ein zweispänniger, schwereladener Steinwagen die Brücke passiert. Die Gemeinde Depfingen trifft keine Schuld, denn sie hatte einen Baukundigen be-rathen und die Passage der Brücke für schwere Fuhrwerke unter-sagt. Eine Nothbrücke wird alsbald hergestellt und der Neubau begonnen werden.

Vorbachzimmern, 1. April. Seit gestern ist der Frühling mit Macht bei uns eingelehrt. Wer Weinberge und Felder besitzt sollte jetzt zehn Hände haben zum Schneiden der Neben wie zur Aussaat der Sommerfrüchte. Der Winstock zeigt uns viele und gesunde Augen, auch die Obstbäume sind voll Knospen. Weniger zufrieden ist man mit der Winterfrucht; diese ist ziemlich schwach und dünn. — Seit das Verbot der Ausfuhr von Vieh nach Frankreich wieder aufgehoben, ist wieder mehr Nachfrage nach masten Ochsen und Hammeln. Es scheint überhaupt der Verkehr ein etwas lebendigerer geworden zu sein.

Häruberg, 3. April. Dem „Fränkischen Kurier“ zu-folge wurde der mit einer namhaften Summe entflozene Diener der Frankfurter Reichsbankfiliale Albrecht mit 25,000 M in Frensdorf verhaftet.

Aus Baden, 2. April. In G a u i n g e n A. Lösch, wurde einem Pferde nächtlicher Weile die Zunge abgeschnitten. Man vermutet, der Thäter habe einen Akt Rache gegen den Eigenthümer des Thieres ausüben wollen; hoffentlich gelingt es, den entmenschten Thäter der verdienten Strafe zu über-liefern.

Berlin, 2. April. Wie der „V. B.-C.“ erfährt, ist am vorgestrigen Tage aus der Kopfhaut des Kaisers eines der Schrotkörner entfernt worden, die am zweiten Juni aus der Plüte Nobilings den Kaiser getroffen hatten. Bekanntlich konnte nur ein kleiner Theil der Schrotkörner unmittelbar nach dem Attentat herausgenommen werden. Gerade dasjenige Schrotkorn, das in die Kopfhaut eingedrungen war, mochten die Aerzte nicht entfernen, weil sie damals fürchteten, es könne ein Fieber hinzutreten. Jetzt ist durch die dem

Körper eigenthümliche Neigung, fremde Stoffe auszustossen, das Schrotkorn mehr und mehr an die Oberfläche gebracht worden, dasselbe zeigte sich am vorgestrigen Tage dicht unter der Haut liegend, und es gelang dem Arzte, dasselbe mit einer Pincette aus der Haut zu nehmen. Dabei zeigte sich, daß das Schrotkorn sich an dem Schädelknochen des Kaisers vollkommen plattgedrückt hatte. Die Entfernung war eine durchaus schmerzlose und der Kaiser äußerte seine Freude darüber, daß das Schrotkorn endlich entfernt sei, „da er nun wieder im Stande sei, sich ordentlich zu frisiren.“

Ausland.

Wien, 29. März. Gestern starb hier einer der reichsten Privatiers der Stadt, der frühere Juwelier Martin D t t. Die einzige leghwillige Verfügung, welche vorgefunden wurde, setzt zum Universalerben des Vermögens, das sich auf drei Millionen beläuft, einen weitläufigen Verwandten ein, der jedoch bereits vor vielen Jahren ohne Hinterlassung von gesetz-lichen Erben gestorben ist. Es ist nicht bekannt, daß der Verstorbenen noch in Bayern, woher er stammte, irgend einen Verwandten hatte. Den gesetzlichen Anforderungen gemäß wird ein Edikt erlassen werden, und wenn sich nach einem Jahre drei Monaten und sechs Wochen ein rechtmäßiger Erbe nicht meldet, fällt das Vermögen dem österreichischen Fiskus zu.

Wien, 4. April. Karolyi's Toast in London wird allseitig als getreuer Ausdruck der Andrassy'schen Gesinnung aufgefaßt. Die meisten Blätter bringen die Rede in einen Gegensatz zu dem Toast von Schweinitz in Petersburg. Das „Fremdenblatt“ bemerkt: Die Friedensbürgschaft der englisch-österreichischen Freundschaft bedürfe als Ergänzung der neu-tralen vertragstreuen Haltung Deutschlands; an derselben sei nicht zu zweifeln. Die englisch-österreichische Freundschaft störe keinen Augenblick die guten Beziehungen zwischen Wien und Berlin, alle drei Mächte hätten ein gleiches Interesse an der Friedenserhaltung. — Auf die von der Pforte erhobenen neuen Schwierigkeiten richteten England und Oesterreich gleiche energische Vorstellungen an den Sultan, denselben zu bedenken gebend, daß die Türkei, da sie kein Geld habe und ihre Armee desorganisiert sei, außer Stande sei, die turbulenten Elemente in Ostrumelien niederzuhalten.

Wetz, 4. April. Das Unterhaus beschloß einstimmig eine Dankagung an Oesterreich und das Ausland für die Spenden zu Gunsten Szegedins. Hinsichtlich der gemischten Okkupation Ostrumeliens wurde eine Interpellation angemeldet. Laut Tisza's Darlegung sind bisher 87,000 fl. für Szegedin eingegangen. Die Gelder werden fruchtbringend angelegt, bis zum Beginn des Rekonstruktionswerks und der Rückkehr der Einwohner. Den Szegediner Insituten wird ein fünf-prozentiger Kredit bis zum Verlauf von einer Million genehrt. Entsprechende Vorarbeiten zur Verhinderung des U. H. H. zu-flusses und Trockenlegung des Stadtgebiets sind getroffen.

Paris, 3. April. Einem Telegramm des „Journal des Debats“ aus London zufolge ist das griechische Et. Kalar an die europäischen Mächte abgesandt worden. Dasselbe appellire an die Großmächte und rufe deren Mediation an, damit die Entscheidungen des Berliner Kongresses die ungeschmälerte Ausführung erhielten.

London, 3. April. England und Oesterreich beharren auf die gemischte Okkupation trotz den türkischen Gegenplänen. Deshalb wird Karoly's Rede als bedeutende politische Demonstration angesehen.

Konstantinopel, 4. April. Unter den die Mächte augenblicklich noch beschäftigenden Vorschlägen betreffend die gemischte Okkupation Ostrumeliens befindet sich auch der Vorschlag der Pforte, nach welchem derselben gestattet sein solle, Burgas und Schiman mit regulären Truppen ihrerseits zu besetzen.

Athen, 2. April. Bei Entgegennahme einer ihm von Epiroten überreichten Adresse antwortete der König mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Großmächte nicht die Ungerechtigkeit begehen würden, nicht alle die vom Kongresse in Berlin bestimmten Theile von Thessalien und Spirus einschließlich Janinas mit Griechenland zu vereinigen.

Wem galt's?

Schweizer Reise-novelle

von

Robert Blyr.

(Fortsetzung.)

Alfred schwieg, wie tief ergriffen, und erlaubte sich nur die Bemerkung, daß im Schweizerhose foeben die Glocke zum Souper rufe und ob er sie dahin geleiten dürfe.

Der Regierungsrath hatte schon seinen Platz gefunden, und für die beiden Nachzügler Sitze aufgehoben. Es waren scharfe Blicke, mit denen das Paar vom Regierungsrath und den beiden Damen empfangen wurde. In den Augen des Ersteren blitzte ein überaus humoristisches Lächeln auf und auch Henriette und Tante Sidonie gaben eine gewisse Befriedigung mit dem Resultat der Prüfung zu erkennen. Sie wurden mit einem Male viel gesprächiger und zwar in demselben Maße, als die Baronin, die durchaus nicht wie eine glückliche Braut ansah, in ihr erhabenes Schweigen zurückverfiel.

Am selben Abende schrieb Tante Sidonie in ihr von Jugend auf regelmäßig geführtes Tagebuch:

„Nach dem erhabenen Kunstgenuß verließen wir die von Thorwaldsen's Genius geweihte Stätte und begaben uns auf den Kai, den ich schon früher beschrieben habe. In auffallender Weise blieb Malwine mit A. dort allein zurück. Es herrschte kein Zweifel, sie hat mehr Muth gehabt, als ich ihr jemals zutraute, aber in Koketterie und Männerfängerei war sie von jeher Meisterin. Das zeigte sie schon, als sie mir Galmora vor der Nase wegnahm. Ah, ich würde mich schämen! wie schmächtig muß sie sich blamirt haben, daß A. sie abweis! Bis jetzt zweifelte ich noch, obwohl sie leugnete, aber es ist nun klar, er hat sich bei den Küssen nicht vornüber gegen sie gebeugt, und Malwine wollte nur die Situation ausbeuten, weil sie voraussetzt, daß Henriette viel zu verschämt sei, um sich zu den Küssen zu bekennen. Und sie hatte Recht, die Kleine wird schweigen. Der eine Mitbewerber geschlagen, der andere freiwillig zurücktretend — man müßte es doch überaus ungeschickt anstellen, um da nicht als Sieger hervorzugehen. Die größten Geister waren Usurpatoren. Das kühne Erfassen der Gelegenheit k. nzeichnet das Genie; das zähe Festhalten sichert den Erfolg. Malwine hatte das erstere, aber ihr fehlte das letztere bei ihrem trägen Charakter. Ich aber habe beides. Eignen wir uns die geniale Idee an und führen wir sie siegreich durch. Veni, vidi, vici, wie Cäsar!“

V.

Heber den Brünig.

Mit der Planlosigkeit schien es bei Alfred plötzlich ein Ende zu haben; ohne daß es von Seite des Regierungsraths einer besonderen Ueberredungskunst bedurft hätte, gewann des letzteren Reise-gesellschaft einen Zuwachs in ihm und so fuhr man am nächsten Morgen gemeinsam über den reizvollen See bis Alpnach Ostad, von wo des Regierungsraths unverrückbar festgehaltener Plan die Post über den Brünig zu benutzen vorschrieb.

Es war Sonntag und wohl darum so leer auf dem

Dampfboote, wie später auf der Straße. Von Engländern war vollends nirgends eine Spur zu erblicken, was die Annehmlichkeit des schönen Morgens gerade nicht verringerte. Selbst von der Post war nur ein einziger Wagen besetzt. Im Vordercoupé saß ein hübsches junges Ehepaar, das die Seligkeit der Hochzeitsreise vollkommen isolirte, so daß Alfred schon auf dem Dampfboote gegen Henriette die Bemerkung machte: die Schweiz müsse für ein so junges Paar doppelt schön sein, in der Gegend widerspiegeln sich das junge Glück und sie trügen nun durch's ganze Leben die Erinnerung an ein wunderbares Land, wo Milch und Honig fließt und das kein anderer Mensch so schön gesehen. Ein Himmel von Liebe spanne sich darüber aus.

Die Antwort hatte ihn frappirt.

„Ich denke im Gegentheil,“ meinte sie, „daß wenn sie sich recht lieben, sie bei der Heimkehr keine andere Erinnerung mitbringen von diesem ersten gemeinsamen Ausfluge, als daß sie fort und fort — beisammen gewesen sind. Aber freilich, was verstehe ich davon!“

„D doch, doch,“ rief er und sah sie mit einem herzlichen Blicke, vor dem sie unwillkürlich die Augen niederschlug, an, „es blickt sich schön in einen See, der diese herrlichen Ufer spiegelt, aber doch noch weit schöner in ein Menschenauge, aus dessen Tiefe ein heller Verstand, ein warmes Herz leuchtet.“

Weiter war er nicht gekommen, denn Tante Sidonie, die ihren Operationsplan mit ganzer Energie in Angriff zu nehmen Lust bezeugte, während sich die Baronin wieder ganz allein mit Heine in ihren Nimbus der Unnahbarkeit gehüllt hatte, war herangetreten und forderte Alfred zur Würdigung der malerischen Vorzüge des Sees auf, wodurch jeder weiteren Erörterung zwischen den jungen Leuten ein Ziel gesetzt ward.

Diese Annäherungsversuche der Tante verschreckten Henriette und ließen auch Alfred, der sonst vielleicht der Einladung des Regierungsraths zu einem Platzwechsel gefolgt wäre, auf seinem Imperialisch beharren.

Er war herzlich froh, nicht mehr den künstlerischen Auseinandersetzungen der Dilettantin folgen zu müssen, und lehnte behaglich neben dem Kondukteur, der, durch eine freundlich angebotene Cigarre gesprächig gemacht, allerlei interessante Daten über die merkwürdigen Punkte zu geben wußte, die der Postwagen passirte und über welche sich der Regierungsrath unten im Hauptcoupé immer so sorgfältig Rath's erholte, daß er darüber regelmäßig den Anblick des Punktes selbst verpaßt hatte.

Aber sonderbar, Alfred überhörte, indem er behaglich die blauen Rauchwolken in die reine Morgenluft hinausblies, mehr als eine Bemerkung und verlor endlich den Faden der historisch-topographischen Mittheilungen gänzlich. Er mußte unwillkürlich immer wieder an das junge Ehepaar im Vordercoupé denken, nur daß er in Folge einer befremdlichen Hallucination sich im Geiste selbst dahin versetzt sah und zwar an die Seite — —

Ah! der Wagen hielt an. Dießmal aber nicht, um die Pferde zu wechseln, sondern weil der Regierungsrath, Tante Sidonie und Henriette auszustiegen verlangten, da die Straße steil wurde und die Pferde nur langsam vorwärts kamen. Auch Alfred folgte dem Beispiele. Die Baronin blieb ruhig sitzen, auch die zwei Hochzeitsreisenden ließen nichts sehen und hören von sich. Die grünen Vorhänge blieben niedergelassen und es schien für sie wirklich keine Gegend zu existiren. In der Schweiz oder auf der lüneburger Heide, die Sache kam für sie auf Eins heraus.

Es gelang Alfred trotz mehrmaliger Versuche nicht, mit Henrietten allein zu sprechen. Bald nahm ihn der Regierungsrath in Beschlag, bald mußte sich Tante Sidonie Aufmerksamkeit zu erzwingen, dann schien es auch, als wiche ihm das Mädchen absichtlich aus. Bekam er auch hin und wieder eine Antwort aus dem rothigen Munde, so klang sie doch meist wie scheuer Zurückhaltung widerwillig abgerungen.

Der Wagen mußte bald wieder bestiegen werden und die Mittagsstunde vereinigte die Gesellschaft erst wieder in Lungetn an der Table d'hôte. Das junge Ehepaar blieb mit einem Körbchen voll Früchten, das sie von einem Knaben erhandelt hatten, auch dießmal allein im Coupé zurück.

Tante Sidonie hatte vielleicht auf eine günstige Gelegen-

heit gebaut, die sich beim langsamen Bergansteigen ergeben sollte. Da man nun nicht mehr weit von der Pashöhe war, ließ sich nicht mehr auf eine solche Gelegenheit zählen und der Plan mußte auf andere Weise in's Werk gesetzt werden. Wie sehr erschrak Alfred, als die Tante die Absicht äußerte, ebenfalls die Imperiale zu ersteigen. Vergebens waren alle seine Einwendungen, sowie die Bemerkungen des Kondukteurs, den er, wenn es noch möglich gewesen wäre, mit einer beliebig hohen Summe bestochen hätte; vergebens war das verächtliche Achselzucken der Baronin und der humoristische Ausfall des Regierungsraths. Tante Sidonie ließ sich von ihrem Vorhaben nicht so leicht abbringen. Ihr Künstlerauge verlor lange nach einem freien, unbehinderten Ausblick, behauptete sie, jede Gegenrede wurde siegreich niedergeschlagen, das Bedenken des Kondukteurs beseitigt, und als es zur Weiterfahrt kam, nahm dieser den Platz im Interieur, Tante Sidonie aber den auf der Imperiale ein, wozu ihr noch Alfred, dem sich dabei allerlei eben nicht sehenswürdige Mysterien enthüllten, behülflich sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein Jubiläum. In Berlin veranstaltete kürzlich ein Brotschnecker eine Feierlichkeit zu Ehren seines Gaules, der mit diesem Tage ein volles Vierteljahrhundert seiner zwar etwas langsamen, aber ununterbrochenen Thätigkeit vollendet hatte. Der muntere Jubilar bekam an diesem seinem Ehrentage eine doppelte Portion Hafer, Heu ad libitum und zum Dessert ein halbes Duzend Brodschnitten mit Salz nebst ungezählten Liebkosungen seines Herrn, der dem braven Thiere mit wahrhaft rührender Zärtlichkeit zugethan ist.

Werbh einer Frau. Der Essener „General-Anzeiger“

enthält folgende Anzeige: „Ich fordere den Ignaz Schnell in Frohnhofen auf, mir innerhalb 8 Tagen meine Möbel und meine Frau zurückzubringen, andernfalls ich ihn gerichtlich belange. Wilh. Horn, Frohnhauserstraße 111.“

Russische Synchjustiz. Ein Bauer aus dem Dorfe Ruschitschewo stahl aus einem benachbarten Dorfe eine Kuh, wurde aber ertappt und von dem Eigenthümer derselben folgendermaßen bestraft: Derselbe berief zunächst seine Nachbarn und nun wurde der Dieb zunächst gründlich gezüchtigt. Darauf banden sie ihm die Hände und Füße und schlugen dem Unglücklichen mit einem Hammer die Vorderzähne ein, worauf sie ihn entließen. Diese Art der Strafe soll den Bauern so gefallen haben, daß sie beschloßen, in Zukunft alle Diebe durch Einschlagen der Zähne zu brandmarken.

Ein „Damenlor.“ Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet aus Teplitz: Nachdem durch den Eintritt der Duellkatastrophe sämtliche Faschingsvergünstigungen verschoben worden waren, wurde am 13. März der erste Ball in Teplitz gehalten und war von 2, schreibe zwei Damen besucht. Natürlich war es mit dem, Valle aus, zumal das Ballkomite bereits verduftet war.

Schmeichelhaft. „Was sagen Sie zu den Händen meiner Tochter?“ fragte eine Dame einen jungen Mann. — „Sehr hübsch geformt,“ erwiderte dieser, „aber der Teint ist ein wenig braun.“ — „Was fällt Ihnen ein,“ rief stolz die Mutter, „das ist ja nur Schmutz.“

Aus der Kontroleversammlung. Feldwebel (ruft auf): Architekt Hugo Hofmann! — Architekt Hugo Hofmann!! — Architekt Hugo Hofmann!!! — Hofmann (zu spät kommend, ganz außer Athem): Hier! — Feldwebel (ärgerlich): Hier. — Ja! Wo? Ich kenne Sie schon. Sie sagen immer „Hier“, wenn Sie nicht da sind.

Bekanntmachungen.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe **BREMEN** nach dem Westen

Billets **BALTIMORE**

nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.

BREMEN **NEW-ORLEANS**

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten **Heinr. Chr. Bilfinger** in Welzheim.
Carl Veil in Schorndorf.

Nevier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am **Mittwoch**
den **9. d. Mts.**
aus dem Buch
(bei Müdersberg)
1 Fichte 0,42 Rm.,
74 Stk. birkenes
Wagnierholz, 24

Rm. buchene Brügel, 36 Rm. birkenes
Scheiter, 55 Rm. dto. Brügel und An-
bruch, 10 Rm. Nadelholz Scheiter, 39 Rm.
dto. Brügel, 3 Rm. aspene Koller, 63
Rm. dto. Scheiter, Brügel und Anbruch,
550 buchene, 440 birkenes Wellen, 12
Loose aspene und Nadelholzreisig.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Jungholz auf dem oberen Weg.

Reichenberg den 2. April 1879.

R. Forstamt.
Bechtner.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Gichtungs-
krankheiten leidet, wende sich mit dem in zweiter
Aufgabe enthaltenen Buche:

• Die Gicht. •

Dieses vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht
zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung
und Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte
in keiner Familie fehlen und namentlich kein an
Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen,
dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles
vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen
dieses Buches die erste Heilung. — Prospect auf
Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Schenckler
in Leipzig und Hof.

*) Preis 50 Pf., vorrätig in L.
Boschauer's Buchhandl. in Cannstatt,
welche dasselbe gegen 60 Pf. in Brief-
marken franco überallhin versendet.

Aecht Rheinischer

seit 12 Jahren viel tausendfach
als angenehmstes, sicherstes und
billigstes Hustenmittel anerkannt,
jede Flasche mit Verschlussmarke
d. gerichtl. anerkannten Erfinders



Trauben-Brusthonig

zu haben per Flasche 1, 1 1/2
und 3 Mk. in Welzheim bei
Herrn

H. Hohly.

Aller anderer als „Acht“ ausgegebener Trauben-Brusthonig beruht
auf Täuschung betrügerischer Fabrikanten und Verkäufer.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Gantfache wird die Schuldenliquidation und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfinds- und Gläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Gref.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfind versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfindern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	3. April 1879.	Georg Kaiser, Zimmermann in Wäscheneuren.	Montag, 23. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr.	Rathhaus Wäscheneuren.	Liegenschaftsverkauf am gleichen Tage, Vorm. 7 Uhr das.

Wäscheneuren, Oberamts Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Friedr. Bauer in Rienharzer Sägmühle verkauft aus freier Hand nächstehend Beschriebenes:

Geb. No. 31. 79 qm. Wohnhaus,
27 — Scheuer,
2 a. 90 — Hofraum,
1 — 59 — Einfahrt,

5 a. 55 qm. in der Rienharzer Sägmühle,
Brandverf. Anzchl. 3,600 M.

Acker:

- $\frac{1}{2}$ Morg. 26,9 Mth. Acker in großen Aekern zwischen Jakob Ehmann,
- $\frac{1}{2}$ Morg. 27,4 Mth. oder gleich 21 a 95 qm. in der Abend-Reute, zwischen Georg Knöbler,
- $\frac{2}{3}$ M. 24,4 Mth. gleich 13 a 82 qm. im Dürrerain neben Michael Schaf,
- $\frac{1}{2}$ M. 45,4 Mth. im großen Acker, neben Joh. Maier,
- $\frac{3}{8}$ M. 8,0 Mth. gleich 8 a. 52 qm. im Hagsbach, neben Christian Stettner.

Wiesen:

- 1 M. 35,2 Mth. = 34 a 41 qm. im Lehle, Dede mit Gebüsch,
- $\frac{1}{2}$ M. 47,6 Mth. = 7 a 85 qm. Land im Dürrerain, neben dem Weg und Bach,
- $\frac{2}{3}$ M. 21,7 Mth. im Hagsbach, neben Friedr. Schultzeiß und sich selbst.

Markung Wäscheneuren:

Wiese:

- $\frac{3}{8}$ M. 11,5 M. = 12 a 77 qm. in der Leinhalben, worunter Nadelwald-gebüsch, zwischen der Lein und dem Leinhalbenwald.

Bem. rkt wird, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann. — Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Friedrich Bauer,

Rienharzer Sägmühle.

Schorndorf

Es können wieder Bestellungen auf
Reys Mehl zum Düngen
und **Lein-Rohn-Mehl**
zum Füttern
gemacht werden.

G. Diebel,
Del-Müller.

Gestützt auf die glänzendsten Erfolge garantire
Gallen an Bettlägerigen u. Blasen-
schwäche Leidenden sichere
Heilung in 14 Tagen. Die schönsten
Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.
Fr. Bauer, Specialist,
Wetzheim a. M.

Klassenbach.

25 Str. gut eingebrachtes

Scu

hat zu verkaufen

Gottlieb Holzwarth.

Welzheim.

Gesangbücher

in großer Auswahl billigst bei
Chr. Gschwindt, Buchbinder.

Für die als vorzüglich anerkannte

Blaubeurer Bleiche

nehme ich von jetzt an Bleichgegenstände
in Empfang.

Max Lohs.

Welzheim.

Welzheim.

Dreiblättrigen Alesamen,
reinen Gras- und ächten
Rigaer Leinsamen, sowie auch
alle Arten Gartenjämereien
empfehle in bester Waare

G. Weller.

Ostersachen,

auch alle Sorten

Eierfarben

sind zu haben bei

G. Weller.

Welzheim.

Zu Confirmationsgeschenken passend
empfehle meine Gold- und Silberwaaren
bestens.

Jos. Mayer an der Murrhardterstraße.

Ein gut möblirtes schönes Zimmer
für 1 oder 2 Herrn hat zu vermieten

Jos. Mayer.

Schöne Mehgeweihe sucht zu
kaufen

Jos. Mayer.

Gbui.

An Ostermontag verkauft der
Unterzeichnete wegen Abzugs im öffent-
lichen Aufstreich aus freier Hand:

3 Eimer guten Apfelmost und
3 Eimer guten rothen Wein,
2 Milchkühe und 1 Stier,
sowie 10 Wagen Strohdung
und 25 Centner Stroh.

Karl Bohn,
Löwenwirth.

Von den amtlich gedruckten

Kilometerzeigern

mit Karte versehen, sind noch Exemplare
pro Stück zu 1 Mark zu haben, und
sind solche nicht nur für Beamten
und Angestellte, sondern hauptsächlich
auch für Wirthschaften und Geschäfts-
häuser sehr praktisch.

Redaktion.